



im Monat September sehr zu flotten. Der Ertrag der Ernte ist im Allgemeinen ein recht günstiger. Hafer soll noch mehr erbaud worden sein als Korn. Weizen und Gerste werden in hiesiger Gegend nur vereinzelt gebaut, geben also keinen Ausschlag. Dem Flachsbau wird hier fast gar keine Aufmerksamkeit mehr zugewendet, weil er hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt. Warum er nicht mehr den Ertrag liefert, ist auch nicht bekannt. In früheren Jahren war hier der Flachsbau ganz bedeutend und die Landleute, die in den Winterabenden das Garn am Spinnrocken spannen, erbauten ihre Leinwand selbst. Die heutige Kartoffelernte läßt im Allgemeinen viel zu wünschen übrig. Vorzüglich klagt man über große Fäulniß, woran wohl die nasse Witterung die Ursache sein mag. Wir gingen bei einem Kartoffelacker vorüber, auf welchem mehrere Leute mit Kartoffelausnehmen beschäftigt waren, die uns versicherten, daß sie von früh 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr noch nicht einmal ein Steinkörbchen guter Kartoffeln gesammelt hätten. Namentlich hat die halbrothe oder Zwiebelkartoffel unter der Fäulniß sehr zu leiden gehabt, während die weiße Kartoffel im Allgemeinen gut gerathen ist. Leider haben meistens die ärmeren Leute eine schlechte Kartoffelernte gehalten. Sie verwerthen nun die faulen Kartoffeln dadurch, daß sie dieselben in die Gänse füttern, von denen in der letzten Zeit das Stück mit 2 M. 10 Pf. verkauft wurde. Hier und da ist aber auch der Kartoffelbau sowohl quantitativ, als auch qualitativ ein ganz vorzüglicher gewesen. Kraut, Runkeln und Rüben, welche Früchte noch anstehen, versprechen einen reichen Ertrag.

**Wickau.** Nachdem das seit etwa drei Jahrzehnten angeammelte Vermögen zum Bau eines Bürgerhospitals hier selbst die Höhe von 427,800 M. erreicht hat, haben Rath und Stadtverordnete beschloffen, nunmehr mit dem Bau eines Bürgerhospitals vorzugehen und die erforderlichen Pläne durch das Stadtbauamt anfertigen zu lassen.

**Ronneburg.** Der vor einiger Zeit unter Mitnahme von 15000 M. und Hinterlassung von Frau und Kindern von hier flüchtig gewordene Bäckermeister Börner ist in Wien verhaftet worden und wird bereits in den nächsten Tagen an das herzogliche Amtsgericht in Altenburg eingeliefert werden. Von den mitgenommenen 15000 M. wurden bei Börner noch 11,500 M. vorgefunden, das andere Geld hatte er bereits durchgebracht.

**Erenen.** Die Frau des Webwaarenfabrikanten Hermann Bauer hier, hat am Sonntag Abend in Abwesenheit ihres Mannes erst zwei ihrer blühenden Kinder, zwei Mädchen im Alter von 7 und 6 Jahren durch Erhängen getödtet und dann auf gleiche Weise versucht, ihrem Leben ein Ende zu machen. Die älteste 12 Jahre alte Tochter hatte am Sonntag mit ihrer Großmutter väterlicherseits einen Besuch gemacht. Bei der Heimkehr gegen 8 Uhr fanden Beide die Wohnzimmer leer und gingen nach den Bodenträumen, wo sie ein eigenthümliches Röcheln und Stöhnen vernahmen. Durch die Angstfrage der nichts Gutes ahnenden Mutter des Fabrikanten Bauer kamen Leute in das Haus, öffneten die verriegelte Thür mit Gewalt und fanden die Kinder bereits todt, die Mutter mit dem Tode ringend vor. Die Thätigkeit des sofort herbeigerufenen Arztes hatte zur Folge, daß die bellagendwerthe Frau dem Leben wiedergegeben wurde. Ihr ganzes Verhalten soll sofort die Umgebung zur Ueberzeugung gebracht haben, daß Geistesumnachtung die Ursache der unseligen That sei. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt.

**Kommatsch.** Die vom herrlichsten Herbstwetter begünstigte Kartoffelernte ist schon so weit vorgeschritten, daß sich ein Urtheil über das Endergebniß derselben fällen läßt. Leider ist dasselbe nicht günstig. Wenn auch die Befürchtung, daß die Fäulniß infolge der anhaltenden Nässe weit um sich greifen würde, mehr bei den zeitigeren Arten begründet ist, als bei den späteren, so bleibt doch die Menge gegen andere Jahre um 25—35 Prozent zurück. Einzelne sonst bewährte Arten haben ganz wenig Knollen angejezt, die auch noch klein geblieben sind. Dazu mag viel der Umstand beigetragen haben, daß die rechtzeitige Besorgung der Kartoffelacker bei der Nässe des Juni sehr verzögert und gar verhindert wurde, so daß das Unkraut überwucherte.

**Burzen.** Bei einem Gewitter, welches am Nachmittag des 2. Oktober über unsere Stadt zog, hat der Blitz in ein Seitengebäude des Gasthofes in Lossa eingeschlagen und gezündet. Durch das Feuer ist die Scheune und ein Nebengebäude zerstört worden.

**Leipzig.** Am 5. Oktober wurde in Gegenwart der Staats- und städtischen Behörden, sowie vieler Handwerksmeister von Rath und Fern die seit Kurzem von Leisnig hierher übergestellte Deutsche Fachschule für Drechsler und Bildhauer feierlichst eingeweiht. Die Eröffnungsansprache hielt Obermeister

Martin, der vor Allem der Reichs- und Königl. Sächsischen Regierung dankte für die außerordentliche Unterstützung, welche sie haben der Schule, die von einem Vereine unterhalten wird, immer zutheil werden lassen. Hierauf entwickelte Direktor Walde ein Bild von dem Stande des Handwerks und den Zielen und Zwecken der Fachschule. Im Ganzen sind in den acht Jahren des Bestehens derselben 200 Schüler in Praxis und Theorie unterrichtet worden.

— Mit dem 6. Oktober nahmen die Verhandlungen der hierher einberufenen, je zur Hälfte aus Prinzipalen und Gehilfen zusammengesetzten Tarifkommission für die Buchdrucker Deutschlands ihren Anfang; es handelt sich hierbei — da der jetzt gültige, im Jahre 1889 vereinbarte allgemeine deutsche Buchdruckerarif, welcher die Lohnverhältnisse im Buchdruckergerwerbe regelt, zum Schlusse dieses Jahres abläuft und die Gehilfenschaft den Antrag auf Abänderung des Tarifs gestellt hat — um die Aufstellung eines neuen, vom 1. Januar 1892 ab gültigen Tarifes. Die beiden Hauptforderungen, welche von den Gehilfen gestellt werden, sind eine Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden und eine Erhöhung der Grundpreise und Lokalaufschläge für die größeren Druckorte; begründet werden diese Forderungen einmal mit den jetzt herrschenden Theuerungsverhältnissen und sodann mit dem Vorhandensein einer außergewöhnlich großen Anzahl von Arbeitslosen im Buchdruckergerwerbe. Die Prinzipale haben ihrerseits diesen Forderungen gegenüber eine Reihe von Anträgen gestellt, welche bezwecken, einerseits die Annahme und Einhaltung des Tarifs auch den vielen kleineren Buchdruckerbetriebern in den Provinzorten möglich zu machen, andererseits den beiden im Gewerbe bestehenden Vereinigungen — dem Deutschen Buchdruckerverein (bestehend aus Prinzipalen) und dem Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker (bestehend aus Gehilfen) — den auf die Aufrechterhaltung und Durchführung des Tarifs erforderlichen Einfluß zu sichern. Der eigentliche Gegenstand des Streites ist die von den Gehilfen geforderte Verkürzung der Arbeitszeit, welche die Prinzipale als ungerechtfertigt und nicht durchführbar erklären. Beide Parteien stehen sich hinsichtlich ihrer Forderungen zunächst schroff gegenüber; hoffentlich werden die Verhandlungen eine gütliche Einigung der Gegensätze zum Endergebniß haben.

**Tagesgeschichte.**

**Berlin.** Nicht nur dem Hausirhandel, sondern auch den Abzahlungsgeschäften sollen demnächst durch reichsgesetzliche Bestimmungen engere Grenzen gezogen werden. Beide Geschäftsformen verleiten namentlich die arbeitenden Bevölkerungsklassen zu leichtsinnigen unwirtschaftlichen Ausgaben und müßten schon aus diesem Grund nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Dazu kommt noch, daß in vielen Fällen eine unredliche Geschäftspraxis minderwertige oder geradezu unbrauchbare Waaren den Käufern aufzudrängen bestrebt ist. Was zunächst den Hausirhandel anlangt, so läßt sich nicht verkennen, daß derselbe auf dem Lande häufig einem thatsächlichen Bedürfniß entspricht, ohne einen seßhaften Gewerbebetrieb zu schädigen. Der Hausirhandel wird hoffentlich nur insoweit eingedämmt werden, als er entweder das laufende Publikum oder die angelegenen Gewerbetreibenden schädigt. Die Mißstände, welche die sogenannten Abzahlungsgeschäfte im Gefolge haben, sind bekannt genug. Aber es läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß auch diese Geschäftsform bei reellem Betriebe nützlich wirken und wirtschaftliche Vortheile herbeiführen kann. Kleine Leute würden wohl selten in die Lage kommen, ihre Wirthschaft zu vervollständigen und sich werthvolle Stücke anzuschaffen, wenn ihnen nicht die Gelegenheit geboten wäre, durch monatliche Abzahlungen die für ihre Verhältnisse sehr beträchtliche Summe allmählich aufzubringen. Es kommt also nur darauf an, sowohl im Hausirhandel, als bei den Abzahlungsgeschäften die vorhandenen Auswüchse zu beseitigen. Der berechnete Kern sollte in beiden Fällen von gesetzgeberischen Maßnahmen nicht berührt werden.

— Die Heizung der Eisenbahnpersonenzüge mit Dampf ist in Deutschland mehr und mehr zur Einführung gekommen und es hat diese Art der Heizung trotz der ihr zweifellos anhängenden Mängel die anderen Heizarten immer mehr verdrängt. Ein bei der jetzigen Art der Dampfheizung schwer empfundener und ebenso schwer zu beseitigender Uebelstand ist die geringe Dampfspannung, welche die jetzt in Gebrauch befindlichen Gummischläuche vertragen. Mehr als 3 Atmosphären Druck halten diese Schläuche bei gleichzeitiger Einwirkung der Wärme nicht aus, und mit diesem Druck ist bei größerer Kälte der letzte Theil eines langen Personenzuges nicht zu erwärmen. Eine Besserung dieses Verhältnisses würde sich nur durch Anwendung von metallischen Schläuchen, welche einen Druck bis zu 12 Atmosphären vertragen, erzielen lassen, weil durch höheren Druck die Zirkulation des

Dampfes beschleunigt und die Temperatur in den Leitungen erhöht werden würde. Versuche mit solchen metallischen Schläuchen sollen demnächst eingeleitet werden.

**Württemberg.** Was die telegraphischen Nachrichten der letzten Tage mit Sicherheit voraussehen ließen, ist eingetroffen: nach langer, schwerer Krankheit ist am 6. Oktober früh 6 Uhr 55 Min. König Karl von Württemberg gestorben. Das letzte Bulletin, das ausgegeben wurde, lautete: In den ersten Nachtstunden schlummerte der König. Gegen Mitternacht ließ eine bedrohliche Herzschwäche das Aeußerste befürchten. Die Kräfte hoben sich nochmals; dann zeigte sich bis früh 3 Uhr eine große Unruhe; hierauf schwand das Bewußtsein. Früh 6 Uhr 55 Min. verschied der König, ohne daß das Bewußtsein zurückgekehrt war. Die Königsfamilie war von Mitternacht bis zum Verschiden um den König, ebenso war der württembergische Ministerpräsident beständig anwesend. — Karl I. Friedrich Alexander König von Württemberg war zu Stuttgart am 6. März 1823 geboren, als Sohn des Königs Wilhelm I. und dessen zweiter Gemahlin Pauline geb. Herzogin von Württemberg. Am 25. Juni 1864 war er seinem Vater in der Regierung gefolgt und am 25. Juni 1889 hatte der Monarch sein 25jähriges Regierungsjubiläum gefeiert und dabei die große Liebe seines Volkes in den glänzenden Veranstaltungen und Rundgebungen jener Festtage mit herzlichster Freude empfunden. Da die Ehe Karls I., welche derselbe mit der Großfürstin Olga Nicolajewna von Rußland am 13. Juli 1846 eingegangen war, ohne Kinder blieb, ist Prinz Wilhelm, ältester Sohn weiland des Prinzen Friedrich, der Erbe des württembergischen Königs-thrones.

Unter seinem Vorfige, er bestieg unter dem Namen Wilhelm II. den Thron, fand am Mittag des 6. Oktober ein Ministerrath statt, welcher dem Vernehmen nach beschloß, die Stände innerhalb der nächsten vier Wochen einzuberufen. — Die Beisetzung der Leiche des Königs Karl erfolgt Freitag um 11 Uhr in der Schloßkapelle des alten Schlosses.

**Oesterreich.** Auf die Entdeckung des Urhebers der Bomben-Explosion bei Rosenberg war eine Prämie von 3000 Gulden gesetzt worden, die aber vom Statthalter Böhmens auf 10,000 Gulden erhöht worden ist.

— Die Nachricht des „Pesti Hirlap“, daß die Frage der Thronfolge demnächst ihre formelle staatsrechtliche Regelung erhalten werde, gewinnt an großer Wahrscheinlichkeit dadurch, daß auch die Regierungsblätter diese nachdrucken. Mit dem Tode des Kronprinzen Rudolf ist bekanntlich die Thronfolge in Ungarn und Oesterreich, auf Grund der O.-A. I. und II.: 1723., beziehungsweise der „pragmatica sanctio“ genannten Familienurkunde zu Gunsten des nächsten Agnaten des Kaisers, seines um drei Jahre jüngeren Bruders Erzherzog Karl Ludwig eröffnet worden. Nun sind die Vorbereitungen der staatsrechtlichen Regelung bereits getroffen und darauf bezogen sich auch die jüngsten Zusammenkünfte des ungarischen und des oesterreichischen Justizministers. Die beiden Minister haben alle erforderlichen Staatsurkunden ausgearbeitet und die Frage der Thronfolge wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses, jedenfalls aber zu Beginn des nächsten Jahres geregelt und dies in beiden Staaten der Monarchie bekannt gemacht werden. Erzherzog Karl Ludwig, der nächste Thronerbe, leistet nämlich zu Gunsten seines erstgeborenen Sohnes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, auf seine Ansprüche bezüglich beider Throne Verzicht und demnach wird der junge Erzherzog mit allerhöchster Entschließung zum Thronfolger erklärt werden.

**Dänemark.** Die russische Kaiserfamilie, die griechische Königsfamilie und Prinz Waldemar sind, nachdem sie den Trauerfeierlichkeiten in Moskau beigewohnt haben, am 6. Oktober Vormittags auf der Kaiserjacht „Polarstern“ wieder in Kopenhagen eingetroffen und reisten sofort nach Fredensborg weiter.

**Belgien.** Die hinterlassenen Schulden Boulangers werden auf mehrere hunderttausend Francs geschätzt.

**Belgien.** Die Maasbefestigung ist noch nicht vollendet und schon tritt die Militärfrage in Belgien in sehr gebieterischer Weise auf und verlangt eine schnelle Lösung. Man kann sagen, daß sie nach der Verfassungsrevision die wichtigste Sorge der Regierung bildet. Das der Regierung sehr nahe stehende Brüsseler Blatt „Le Patriote“ hat dieser Tage die aufsehenerregende Meldung veröffentlicht, daß sich der belgische Generalstab für die Nothwendigkeit einer erheblichen Vermehrung des stehenden Heeres ausgesprochen hat. Das erwähnte Blatt weiß weiter mitzutheilen, daß das jährlich auszubehende Truppenkontingent von 13,000 auf 19,000 Mann unter Schaffung mehrerer neuer Regimenter gebracht werden soll. Da das belgische Militärgesetz gegenwärtig eine 13jährige Dienstzeit festsetzt, so würde dadurch die Kriegsstärke des

belgischen Heeres auf fast 250,000 Mann gebracht werden. Die Nachricht des „Patriote“ hat unter den Meritalen eine derartige Erregung hervorgerufen, daß die Regierung sich genöthigt sieht, durch eine gewundene Erklärung im „Journal de Bruxelles“ die Meldung des „Patriote“ etwas abzuschwächen. Die allgemeine Ueberzeugung geht indessen dahin, daß die Nachricht des „Patriote“ vollkommen der Wahrheit entspricht. Denn zur Vollenbung der Maasbefestigung gehört unbedingt die Vermehrung des belgischen Heeres, da man Festungen nicht baut, ohne sie militärisch zu besetzen. Allerdings befinden sich die Ultramontanen in einer recht unangenehmen Lage, denn sie haben sich immer auf die Partei der „Antimilitaristen“ hinausgepielt und in allen Wahlperioden das feierliche Versprechen gegeben, weder einen Mann noch einen Groschen mehr für das Militärbudget zu bewilligen. Nun haben sie schon fast 100 Millionen für die Maasbefestigung ausgegeben und sehen sich überdies gezwungen, das belgische Heer um 80,000 Mann im Kriegesfalle zu vermehren. Das ist eine bittere Pille, welche die theilhaftigen Meritalen schließlich wohl oder übel werden verschlucken müssen.

**Frankreich.** Die boulangistische Bewegung in Frankreich soll weitergeführt werden, trotz des Ablebens ihres Begründers. So haben wenigstens die beim Leichenbegängnisse Boulangers in Brüssel versammelt gewordenen näheren Anhänger des „brav général“ beschlossen, womit sie ja allerdings auch den Wünschen des Generals in seinem hinterlassenen politischen Testament nachkommen würden. Wenn indessen dem Boulangismus nicht ganz besondere Ereignisse zu Hilfe kommen, wird es den Laur, Rochefort u. s. w. schwerlich gelingen, ihn zu neuem Leben zu erwecken. Uebrigens ist es bei der Verdringung Boulangers nicht ohne recht häßliche Scenen abgegangen; die Polizei mußte wiederholt gegen die tumultuirenden Pöbelmassen vorgehen.

— In Nizza fand am Sonntag die Enthüllung des Garibaldi-Denkmal's statt, bei welcher Feierlichkeit zahlreiche Reden gehalten wurden. Dieselben waren nur theilweise Garibaldi und seiner Laufbahn gewidmet, vielfach berührten sie auch stark das politische Gebiet und speziell die italienisch-französischen Beziehungen unter Hinblick auf die jüngsten Vorgänge in Rom. Namentlich war der Deputirte Ranc bemüht, jede Mitverantwortlichkeit der französischen Nation für das Verhalten der französischen Pilger im Pantheon zurückzuweisen. Ranc betonte, Frankreich wünsche keineswegs die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, forderte die Italiener auf, sich nicht durch eitle Manifestationen einnehmen zu lassen und bezeichnete es als eine Pflicht der freien

Presse Italiens wie Frankreichs, die Mißverständnisse zwischen beiden Ländern zu zerstreuen und für die gegenseitige Annäherung derselben zu sorgen. Auch General Canzio, der Schwiegerjohn Garibaldis, hielt eine große politische Ansprache, in welcher er die Eintracht in den Empfindungen und Entschlüssen der französischen und der italienischen Nation hervorhob. Namens der französischen Regierung sprach Finanzminister Rouvier, welcher an das erinnerte, was Garibaldi für Frankreich gethan und als die Hauptmomente seines Wirkens die Einigung Italiens und die Erhebung Roms zur Hauptstadt des geeinigten Landes bezeichnete. Rouvier erwähnte in seiner Rede auch die Stammesgemeinschaft der Franzosen und Italiener und schloß mit einer Verherrlichung der französischen Republik.

**Rußland.** Die gesammte studirende Jugend von Warschau, sowohl die Gymnasialschüler, als auch die Universitäts Hörer, wurden mit Beginn des Schuljahres 1891/92 unter Polizeiaufsicht gestellt. Dies ordnete jüngst der Generalgouverneur von Kongreß-Polen, General Gurko, in einem Befehle an die Warschauer Polizei an. Motivirt wird diese Maßregel damit, daß die Schulbehörden über unzulängliche Mittel bei der Beaufsichtigung der studirenden Jugend außerhalb der Schule verfügen. Nach der neuen Verordnung müssen die Studierenden, Gymnasialisten und Universitäts Hörer, stets in Uniform erscheinen. Nach 7 Uhr Abends darf sich kein Gymnasiast auf der Straße blicken lassen. Was die Universitäts Hörer betrifft, so müssen dieselben stets ihre von den Universitäts- und Polizeibehörden ausgetheilten, beziehungsweise bestätigten Legitimationen bei sich haben. Diese Legitimationen müssen beim Verlassen der Stadt Warschau der Universitätsbehörde von den Studenten zurückgestellt werden. Außerdem darf ein Student auch nicht auf einen Tag Warschau ohne Bewilligung verlassen. Den Universitäts Hörern ist schließlich nicht gestattet, öffentliche Vorträge abzuhalten, Feste zu veranstalten und Vereine zu bilden. Ueber das Alles hat die Warschauer Polizei zu wachen.

**Italien.** Ein seltsames Zusammentreffen hat es nun gewollt, daß gerade zur Zeit der französisch-italienischen Verbrüderungsfeier von Nizza ein Sturm tiefer nationaler Entrüstung ganz Italien durchbraute, der sich in seinem Wehen gegen Frankreich richtete. Nicht nur aus der Hauptstadt Rom, sondern auch aus dem ganzen übrigen Italien, besonders aus den größeren Städten, berichtet der Telegraph über lebhafteste nationale Kundgebungen anlässlich des bekannten Vorfalles vor dem Grabmale Viktor Emanuels im Pantheon, welche beweisen, wie sehr das Gefühl der nationalen Einheit wie der Anhänglichkeit an das Haus Savoyen im Herzen des italienischen Volkes

Wurzel geschlagen hat. Wie die halbamtliche „Stalie“, mittheilt, wurden die drei wegen des Zwischenfalles im Pantheon verhafteten französischen Pilger unter Eskorte nach der französischen Grenze gebracht und dort freigelassen.

— Am 6. Oktober richtete ein heftiges Gewitter in der Stadt Livorno und deren Umgebung bedeutenden Schaden an. Der Blitz schlug u. A. in einen 20 Meter hohen Fabrikshornstein, welcher einstürzte, eine Person tödtete und 4 schwer verwundete.

**Dresdener Schlachtviehmarkt vom 5. Oktober.**

Auf dem heute abgehaltenen Schlachtviehmarkt waren 497 Rinder, einschließlich 141 Bullen und 18 österreichischen Rindern, 820 Hammel, 980 Landschweine und 220 Kälber oder in Summa 2517 Stücke, 295 mehr als auf dem vorwöchigen Hauptmarkt aufgetrieben. Trotz dieses wesentlich stärkeren Auftriebes behielten die seitherigen sehr hohen Preise in der Hauptsache Geltung, denn nur beste Rinder und Schweine wurden nach oben hin um eine Kleinigkeit billiger abgegeben, als vor acht Tagen. Das Verkaufsgeschäft aber gestaltete sich in sämtlichen Schlachtviehsorten mittelmäßig. Prima-Qualität von Rindern wurde pro Centner Schlachtgewicht mit 70 bis 73 M., Mittelwaare, unter Einschluss gutgemästeter Kühe, mit 60 bis 65 Mark und geringe Sorte mit 45 bis 55 Mark bezahlt, während der Centner Fleischgewicht von den Bullen 56 bis 65 M. kostete. Für das Paar englische Fämmer zu 50 Kilo Fleisch legte man 68 bis 74 M., für jenes von Landhammeln erster Klasse in demselben Gewicht 60 bis 65 Mark und für das Paar Landhammel zweiter Wahl 50 bis 55 Mark an. Der Centner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung wurde zu 60 bis 64 Mark und von solchen geringerer Sorte zu 57 bis 59 M. abgegeben, indes der Centner lebendes Gewicht von 359 fremden Landschweinen bei Gewähr von 20 Prozent Tara 60 bis 63 Mark erzielte. Von ungarischen Vakoniern im ausgeschlachteten Zustand waren abermals 50 Stück angeboten, für welche man 54 und 55 M. pro 50 Kilo Fleisch bezahlte. Die Kälber fanden, je nach Güte der Stücke, zu dem Preise von 95 bis 120 Pf. pro Kilo Fleisch Abnahme. — In den Schlachthäusern des Etablissements sind innerhalb der vorigen Woche 318 Rinder, 530 Hammel, 1285 Schweine und 706 Kälber oder in Summa 2839 Stücke, 174 weniger als während der vorhergehenden Woche, geschlachtet worden.

**Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 6. Oktober.**

Preis pro Paar 15—20 M. Die Preise sind im Steigen begriffen.

**Sparkasse in Schmiedeberg.**

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 11. Oktober, Nachmittags 3—6 Uhr.

**Sparkasse in Reinhardtsgrimma.**

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 11. Oktober, Vormittags von 11—1/1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.

**Hauptgewinne**

**4. Klasse 120. königlich sächs. Landeslotterie** (nach telegraphischen Privatnachrichten ohne Gewähr für deren Richtigkeit.)  
2. Ziehungstag am 6. Oktober 1891.  
60,000 M. auf Nr. 12027. 50,000 M. auf Nr. 68267.  
15,000 M. auf Nr. 90039. 5000 M. auf Nr. 6122 9082  
12804 21516 36026 38038 44211 50442 88933. 3000 M.  
auf Nr. 17816 49416 56314 62423 64394 75737 76553 79310.

**Allgemeiner Anzeiger.**

**Ausverkauf.**

Das zur Konkursmasse des Schneidermeisters **Jobann Adolf Nietschel** in Frauenstein gehörige Waarenlager, bestehend in

**fertigen Herren- und Knaben-Anzügen, modernen Rock- und Hosenstoffen, Vorhemden, Stragen, Schlipsen u. s. w.,** soll, um das Lager baldigst zu räumen, zum Selbstkostenpreis und unter demselben einzeln, auch partienweise verkauft werden.

Frauenstein, am 7. Oktober 1891.

**Der Konkursverwalter.**  
H. R. Hardtmann.

Der **Ausverkauf** im Konkursverfahren der **Fleischer'schen Konkursmasse** in Burkardsdorf wird für nächsten Sonntag, den 11. Oktober, **ausgesetzt.**

Frauenstein, am 8. Oktober 1891.

**Der Konkursverwalter.**  
Hardtmann.

**Obstpresse und Obstdarre**

empfehlend zur gefälligen Benutzung

**Louis Leipner, Böttchermeister,**  
Höckendorf.

Auch werden daselbst Äpfel zum Pressen gekauft.

**Schmiedeföhlen**

hält stets auf Lager

**Oswald Lotze, Bahnhof.**

**Äpfel, Birnen und Pflaumen**

sind zu verkaufen

**Rosengasse Nr. 33.**

**Der Dippoldiswalder Kreisverein für „innere Mission“**

wird, so Gott will, nächsten Sonntag, den 11. d. M., sein **Jahresfest** in **Kreischau** abhalten. Der Gottesdienst, für den Herr Diak. Büchting in Dippoldiswalde die Predigt gütigst übernommen hat, beginnt Nachmittags 2 Uhr und in der Nachverammlung wird u. A. auch der Vereinsgeistliche aus Dresden, Herr P. Weidauer, referiren. Zu dieser Feier ladet hiermit freundlichst ein

Seifersdorf, den 7. Oktober 1891.

**P. Köhler, d. J. Borstgenber.**

**Geschäfts-Anzeige.**

Den werthen Bewohnern von **Sennersdorf und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mich als

**Herren-Schneider**

hier selbst etablirt habe. Indem ich bemerke, daß ich die Deutsche Bekleidungs-Akademie besucht und mit gutem Erfolg absolviert habe, somit im Stande bin, allen Anforderungen genügen zu können, gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich für tadellose Arbeit und reelle Bedienung jederzeit besorgt sein werde und halte mich daher geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**F. Weber, akademisch gebildeter Schneider,**  
wohnhaft bei Herrn Gutsbesitzer **Volgt**  
in **Sennersdorf.**

**Tricot-Tailen, Lama-Blousen, Flanell-Blousen, Barchent-Blousen**  
— Gerbst-Neuheiten —

empfehlend

**W. Sasse.**

**Kaffee's**

von 100—150 Pf. pro Pfd. bei **Wilh. Dressler, am Markt.**

**Düngemittel**

in allen Sorten haben in **vorzüglicher, trockener, streubarer Waare** genügend auf Lager.  
**Standfuss & Tzschöckel,**  
Bahnhof Dippoldiswalde und Glashütte.

**Eine gut erhaltene Halbchaise, eine junge Zuchtkuh, 6 kräftige Pferde**

sind preiswerth zu verkaufen in

**Quohren Nr. 25.**

**Echten Fleisch-Extrakt,**

nach neu verbesserten Methoden hergestellt in **Australien,**  
empfehlend **Wilh. Dressler, am Markt.**

**Kartoffeln in Furchen,**

à Furche 4 M. 50 Pf., sind zu verkaufen durch **Heinrich Wahl in Glend.**

# Backwaaren:

**Rosinen**  
**Sultania-Rosinen**  
**Korinthen**  
**Ganzen u. gem. Zucker**  
**süsse und bittere Mandeln**  
**Gewürze**  
**Citronen und Gewürz-Oel**  
**Weizenmehl und Weizengries**  
**Margarine, Schmalz und Salz-**  
**butter**

empfehlen **Wilh. Dressler, am Markt.**

in diversen Qualitäten

Heute Donnerstag erwartet frisch aus der See auf Eis lagernd:

ff. Schellfisch, à Pfd. 25 Pf.,  
ff. See-Hecht, à Pfd. 50 Pf.,

**August Frenzel.**

## Achtung!

Nächsten Freitag treffe ich mit einem Transport **fetten Gänsen** auf dem Markt in Dippoldiswalde ein.  
**S. Göbel, Gänsehändler, Ruppendorf.**



## Karpfen.

Sonnabend früh 8 Uhr werden am hiesigen großen Teiche **fette Kirmes-Karpfen** verkauft.  
**Die Teichpächter.**

## Optisches Spezial-Institut.

Die edelsten optischen Erzeugnisse für Verbesserung geschwächter Augensehkraft.  
**A. Ehrig, Optiker** (eigene Werkstatt),  
Dippoldiswalde, Altenberger Str. (in der Sonne).

**Hochfeine Backbutter,**  
sowie sämtliche **Backartifel**  
zur **Kirmesbäckerei** empfiehlt gut und billigt  
**Bruno Scheibe.**

## Weizenmehle

aus den renommiertesten Dampfmöhlen von vorzüglicher Backfähigkeit empfiehlt  
**Oswald Lotze, Bahnhof.**

## Backwaaren

billigt bei **Frenzel.**

**Äpfel, Birnen, Pflaumen und**  
**Hollunderbeeren**

verkauft **M. Hubn, Brauhofstraße.**

## Meine Obstpresse

empfehle zur gefälligen Benützung.  
**Glashütte. T. Glauch.**

**Pflaumen** verkauft **Ebert, am Markt.**

**Birnen und Äpfel** werden verkauft in der **Pfarrre Reichstädt.**

**1891er Brisslinge,**  
à Pfd. 18 Pf., bei **August Frenzel.**

## Petroleum

empfehlen **A. Timm, Alempnerstr.**

**Schöne starke Ferkel**  
verkauft **S. Haubold, Obercarsdorf.**

## Roggen, Hafer, Weizen

kaufen stets

**Standfuss & Tzschöckel,**  
**Bahnhof Dippoldiswalde und Glashütte.**

## In nur soliden Qualitäten

empfiehlt:

**Kochflanell, Meter M. 1,30,**  
**Kochlamas, Meter von M. 1,60 an,**  
**Halbwollene Kochlamas, Meter von**  
**60 Pf. an,**  
**Semden-Barchente, glattrotze und**  
**gemusterte, Meter 35 Pf.,**  
**Feine Essäffer Semden-Barchente,**  
**Meter 60—70 Pf.,**  
**Bunte Jacken-Barchente, neueste**  
**Muster, Meter von 60 Pf. an,**  
**6/4 br. Bettzeuge, Mtr. v. 35 Pf. an,**  
**8/4 br. Bettzeuge, Mtr. v. 60 Pf. an,**  
**6/4 rotze Julettis, Mtr. v. 60 Pf. an,**  
**8/4 rotze Julettis, Mtr. v. 90 Pf. an,**  
**Weisse Schirtings, Mtr. v. 20 Pf. an,**  
**Weisse Semdentuche, Mtr. v. 30 Pf. an,**  
**Weisses Stangenleinen, Meter von**  
**35 Pf. an,**  
**Weisse Piqués, Meter von 35 Pf. an,**  
**Weisse Halbleinwand, Meter von**  
**30 Pf. an,**  
**Bunte Gardinen, Mtr. v. 30 Pf. an,**  
**Weisse Gardinen, Mtr. v. 35 Pf. an,**  
**Jute-Gardinen, Meter von 25 Pf. an,**  
**Große Jute-Tischdecken v. M. 1,00 an,**  
**Handtücher, Meter von 15 Pf. an,**  
**Bischtücher von 18 Pf. an,**  
**Läuferstoffe, Meter von 35 Pf. an,**  
**Rouleauxleinen, Mtr. von 60 Pf. an,**  
**Weisse Bettdecken von M. 1,50 an,**  
**Fertige Sophaddecken von 90 Pf. an,**  
**Barchent-Betttücher v. M. 1,50 an,**  
**Barchent-Kopftücher von 25 Pf. an,**  
**Große fertige Barchent-Semden**  
**von 1 M. an,**  
**Fertige Kinder-Barchent-Semden**  
**von 50 Pf. an,**  
**Fertige Erstlings-Semden von**  
**20 Pf. an,**  
**Barchent-Blousen von M. 1,80 an,**  
**Herbst-Tricot-Tailen v. M. 1,70 an,**  
**Große fertige Wasch-Schürzen von**  
**50 Pf. an,**  
**Große schwarze Schürzen v. 60 Pf. an,**  
**Große fertige wollene Schürzen von**  
**80 Pf. an,**  
**Halbwollene Pferddecken M. 2,50,**  
**Reinwollene Pferddecken von M.**  
**3,50 an.**

## Hermann Näser

Markt und Herrengasse.

## 2 sprungfähige Ziegenböcke

sind zu verkaufen in **Kreische Nr. 34.**

## Eine Bäckerei

wird sofort oder zu Neujahr zu pachten gesucht.  
Näheres ertheilt

**M. Schubert, Buchbindermstr., Glashütte.**

## Ca. 100 Liter Milch

werden täglich von einem zahlungsfähigen Abnehmer per sofort gesucht. **Quohren Nr. 25.**

**Ein möbliertes Parterrezimmer mit Kammer** und separatem Eingang wird für sofort in möglichst guter Geschäftslage auf einige Wochen zu mieten gesucht. Offerten in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Ein Logis (im Hinterhaus)

ist an ruhige Leute zu vermieten und sofort zu beziehen. **Reidler's Färberei.**

Am Freitag wurde zwischen Dippoldiswalde und Ripsdorf ein geklöppelter **schwarzer Spitzen-Schawl** verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **Bäckermeister Siegfolt** in Dippoldiswalde oder in der Exped. d. Bl.

Am Erntefest ist mir mein **schwarzer Filzbut** gegen einen braunen in der Kirche zu Ruppendorf **vertauscht** worden. Abzugeben in der **Schmiede zu Beerwalde.**

Diejenige, von mehreren erkannte Person, welche sich am Sonntag Abend vom Saale des Gasthofes zu Sadisdorf meinen mit P. W. gezeichneten **Hut** angeeignet hat und ihn bis nächsten Sonntag, den 11. d. Mts., nicht wieder bringt, werde ich gerichtlich belangen lassen. **P. Wahl, Böttcher, Sadisdorf.**

**Ein kleiner weisser Hund** ist abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei **E. Beck** in Bienenmühle.

Auf meinem Grundstück wurde am Montag früh **1 Schirm, 1 Strohhut** und **1 Taschentuch** gefunden und sind gegen Erstattung der Infectionsgebühren abzugeben in der **Pappfabrik Obercarsdorf.**

## Heute Donnerstag Schlachtfest.

Achtungsvoll **J. Siedmann.**

## Hotel goldner Stern.



## Heute Schlachtfest.

Heute Donnerstag  
Früh **Wellfleisch**, später  
frische **Wurst**, Abends **Brat-**  
wurst mit **Sauerkraut**, wozu  
ergebenst einl. **S. Stephan.**

## Jägerhaus.

Heute Donnerstag **Schlachtfest**,  
wozu freundlichst einladet **E. Rüger.**



Freitag, den 9. Oktober,  
**Schlachtfest in Malter,**  
wozu ergebenst einladet **Gruner.**

## Gasthof Oberhäslch.

Sonntag und Montag, den 11. und 12. Oktober,  
zur **Kirmesfeier**, an beiden Tagen von Nach-  
mittags 4 Uhr an,

**starkbesetzte Ballmusik,**

wobei ich mit warmen und kalten Speisen, gut-  
gepflegten Bieren und verschiedenen anderen Ge-  
tränken, sowie mit verschied. Sorten selbstgebackenem  
Obst- und anderen Kuchen freundlichst aufwarten  
werde. Es ladet ergebenst ein **F. Salbauer.**

## Reichskrone Dippoldiswalde.

Zur **Kirmesfeier**, Montag, den 12. Oktober,  
**grosses Militär-Concert.**  
Hochachtungsvoll **W. Reinold.**

## Erbgericht Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 11. Oktober,  
**Kasino.**  
Hierzu laden ergebenst ein **die Vorsteher.**

## Gasthof zu Höckendorf.

Sonntag, den 11. Oktober,  
**Kasino.**  
Hierzu laden freundlichst ein **d. B.**

## Militärverein Schmiedeberg und Umg.

Nächsten Sonntag, den 11. d. Mts., von Nach-  
mittags 4 Uhr an,

## Vereins-Versammlung.

Grabschützen haben das Gewehr mitzubringen. —  
Besprechung wegen Abhaltung des **Stiftungsfestes.**  
Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**



## Vollmond-Gesellschaft

zu **Schmiedeberg u. Umg.**  
Mittwoch, den 14. Oktober,  
**Concert**

mit darauffolgendem **Tanz**  
im **Kirchsaal** zu Schmiedeberg.  
Beginn Abends 1/8 Uhr. **Die Vorsteher.**

# Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 119.

Donnerstag, den 8. Oktober 1891.

57. Jahrgang.

## Engländer und Russen in Asien.

Mit der Besitzergreifung des Pamir-Plateaus durch die Russen hat die russische Macht- und Einflußsphäre in Centralasien abermals eine bedeutende Erweiterung erfahren, durch welche die Gefahr eines englisch-russischen Zusammenstoßes in jenen Gebieten wiederum näher vor Augen gerückt wird. Denn durch die Besetzung der Pamir-Hochebene haben sich jetzt die Russen nicht nur eine strategisch wichtige Stellung so recht im Herzen Centralasiens gesichert, sondern sie sind hierdurch auch dem Norden des anglo-indischen Kaiserreiches bedenklich nahe gekommen, nur noch die Wälle des Hindukusch-Gebirges und dessen Verlängerung nach Osten trennen die russischen Vorposten von den Grenzen des britischen Schutzstaates Kaschmir. Die Engländer sind denn auch nicht wenig über diesen neuesten Vorstoß ihrer gefährlichsten Rivalen in Asien erregt und sie möchten am liebsten jetzt ebenfalls das Pamir-Gebiet annectiren, wenn es eben die Russen nicht nur schon besetzt hätten. Nunmehr will, wie es heißt, die englische Regierung gegen die Besetzung des Pamir-gebietes seitens Rußlands einen Protest erlassen und versuchen, durch allerlei diplomatische Kunststücke die Russen aus ihrem jüngsten centralasiatischen Besitz wieder hinaus zu manduciren. Mit papiernen Protesten läßt sich aber Rußland nicht imponiren, am Wenigsten in Centralasien, wo der russische Kolos schon längst eine so gut wie unerschütterliche Stellung eingenommen hat. Die Engländer sind aber durch ihre Schwerfälligkeit und unbegreifliche politische Kurzsichtigkeit selbst daran schuld, daß die Kosaken ihre Rasse nunmehr schon an den Quellen des Oxus tränken können. Mit verchränkten Armen hat England lange Jahre zugegesehen, wie Rußland seine Macht langsam, aber sicher von den Gestaden des Kaspi- und Aralsees aus immer weiter nach Osten und Südosten ausdehnte, und erst in neuerer Zeit, als die russischen Lanzen beinahe schon an die Thore Afghanistans, dieser westlichen Vormauer Britisch-Indiens, pochten, begann man englischerseits den Ernst der Situation zu begreifen. Seitdem ist allerdings Vieles geschehen, um die militärische Position der Engländer in den westlichen und nördlichen Grenzgebieten ihres indischen Reiches zu verbessern. Neue Forts und Garnisonen sind daselbst angelegt, wichtige strategische Eisenbahnen gebaut und bis mitten nach Afghanistan hineingeführt worden; außerdem hat die an der afghanisch-indischen Grenze stehende Truppenmacht inzwischen eine bedeutende Verstärkung erfahren. Das Alles ist ganz gut und schön, und dennoch sind die Vorkehrungen im Grunde genommen nur halbe Maßregeln zur Vertheidigung Indiens gegen einen etwaigen russischen Angriff. Die Engländer müssen ihren indischen Besitz weniger von dessen Wällen aus, sondern vielmehr noch vor dessen Thoren schützen und vertheidigen, sie hätten also schon längst über ihre jetzt gezogenen Befestigungslinien an den West- und Nordwestgrenzen Indiens hinausgehen und sich die westlichen Eingangspforten Afghanistans sichern, andererseits im Norden möglichst weit über die Grenzen ihrer Besitzungen hinaus festsetzen müssen. Hierzu hätte es freilich der Entfaltung größerer militärischer Machtmittel und vor Allem einer guten Portion verwegener, skrupelloser Entschlossenheit bedurft, in beiden Richtungen aber fehlt es bei den Engländern in Centralasien mehr oder weniger und heute bleibt ihnen überhaupt kaum mehr etwas anderes übrig, als sich auf die Vertheidigung der eigentlichen Grenzen Indiens zu beschränken. Es ist dies die Folge der Vogel-Strauß-Politik, welche die Engländer bislang dem russischen Vordringen in Asien gegenüber immer mit Vorliebe eingeschlagen haben, einer Politik, welche es geschehen lassen konnte, daß der russische Kolos das indo-britische Reich von zwei Seiten her immer enger umklammerte. Jetzt ist es für die Engländer zu spät, an dieser für sie verfahrenen Situation noch viel zu ändern und sie werden daher ihren über kurz oder lang doch unvermeidlichen Entscheidungskampf mit den Russen in Centralasien unter weit ungünstigeren Verhältnissen ausfechten müssen, als solche für die Engländer noch vor einem Jahrzehnt vorhanden waren.

## Die Besondere.

(Schluß.)

Allgemeine Spannung — der Zug der Schützen- gilde steht jetzt regungslos. Aller Blicke sind auf die Zengel und den Herren Schützen-, weiland Ballet- meister gerichtet. Die Zengel aber, die im ersten Augenblick verlegen an ihren Schürzenbändern genestelt, läßt jetzt einen langen, schalkhaften Blick über die lange Gestalt des ehrenwerthen Herrn Eberle gleiten und sagt:

„Ja, wenn's der Herr Schützenmeister denn absolut wiss'n woll'n, warum i'n Stelzl taust hab', so werd' i's halt sag'n müß'n . . . I hab' Sie halt „Stelzl“ taust, weil Sie so a eigne Gangart hab'n, und weil 's Hinterheil von Ihre Röd' beim Gehen halt alleweil ins Wackeln kommt, aturat wie der Schwanz von 'ner Dachstelz'n!“

Jetzt giebt es kein Halten mehr; die umstehenden Männer lassen ihrer Heiterkeit freien Lauf, und nur die Weiber schauern sich wie zum Schuß und Truß gegen die Besondere um den beleidigten Herrn Schützenmeister. Der Herr Schützenmeister aber geruhen einen huldvollen Blick auf diese weibliche Phalanx zu werfen, die sich um ihn geschaart und dann geruhen der Herr Schützenmeister des weiteren, den Zug von Neuem zu eröffnen, um, im Wirthshaus angekommen, von allen Schützen gerade den Wastel Bergmann mit einer Anrede auszuzeichnen.

Warum aber gerade den Wastel?

Je nun, der Wastel ist der Einzige, der bei dem Fiasko, das Herr Eberle soeben erlitten, Bildung und Takt gezeigt. Der Wastel hat, wie Herr Eberle sehr wohl gemerkt, nicht gelacht; im Gegentheil, er hat dieser unverschämten Zengel Reiterer ihres unzarten Benehmens halber strafend-entrüstete Blicke zugeworfen.

„Schöne Preise, nicht?“ sagt der Herr Schützenmeister, indem er geruht, dem Wastel die im Laufe des Mittags zur Vertheilung kommenden Schützenpreise zu zeigen. Der Wastel nickt gelassen. Was kümmern ihn die Preise, von denen keiner ihm zu fallen wird, da er heute in Gedanken an die Zengel ständig fehlgeschossen hat. „Ja, ja,“ fährt während dessen der Herr Schützenmeister fort. „Die Preise sind schön, aber der schön' Preis liegt gleichwohl nicht dabei.“

Jetzt fährt der Wastel auf, als hätte ihm Einer einen Stich in's Herz veretzt . . . Was hatte der spöttische Ton des Herrn Eberle bei den letzten Worten zu bedeuten gehabt? Es fällt dem Wastel plötzlich ein, daß der Letztere in seiner Obliegenheit als Schützenmeister das Recht hat, den Ruf irgend einer Dirne als ersten Preis festzusetzen. Einen Preis, den zu verweigern sich die Betreffende nur dann erlauben durfte, wenn sie einen Bräutigam vorzuschützen vermochte. Wahrhaftig, wenn der Herr Schützenmeister sich für die heut von der Zengel erlittene Unbill also zu rächen gedachte, dann hätte er die Lacher auf seiner Seite und seine Niederlage war ausgemergelt.

Dem Wastel, der sich jetzt abseits an einen Tisch gesetzt, ist's mit einem Male ganz wild und weh um's Herz. Wenn er nicht „mucksen thät“ — mit der Zengel, so möcht' er ihr am liebsten zuraunen, daß sie sich vor der Preisaustheilung hübsch heimlich aus dem Staub machen sollt'. Aber sein Mannesstolz leidet's nicht, daß er auch nur ein Wörtlein mit der bewußten Dirne redet. Trotzig stemmt er seine Ellenbogen auf den Tisch und läßt sich eine Maß geben.

Die Musikanten haben mittlerweile begonnen, einen Walzer herunter zu fiedeln. Aber dem Wastel seinen schlechten Humor fiedeln's halt nicht weg.

„Dös satrisch Luader, der austrangirte Balletmeister!“ läßt sich da mit einem Mal ein junger Bursch neben dem Wastel vernehmen — „Rein fopp'n thut er uns!“

„Was is denn los?“ fragt der Wastel.

„Was wird denn los sei!“ giebt der Gefragte mit konsternirter Miene zurüd, „A Französ (Française) hot der Himmelsakra an die Tanztafel angekreidet.“

Der Wastel lacht trotzig — „Rüßl's eba die Zengel fragen, wie's tanzt wird!“ läßt er zwischen den Zähnen hervor; — „Die wird's schon wissen, von ihrer Gräfin her.“

„Wetter die Zengel . . . da könntest recht haben!“

meint der Bursch und dann die erstere, die eben mit dem Touristen vorüberkommt, am Rockzipfel festhaltend: „He, Du Zengel, woast Du, wie so a Französ tanzt wird?“

Nun bleibt die Zengel stehen. Aus ihren Augen, aus ihrem Lächeln blüht die loseste Schelmerei. „Ja schauht!“ ruft sie. „Da darst dös Mädel mit dem Du tanzen thuast, halt ebn nett rund umfassen. Da hast an anders Paar zum vis-à-vis, wie's in der Stadt sagen. Und die zwoa Barrer, die renna Dir halt so gegen einander los; grad wie d' Ziegenböck, wenn sie sich stößen wöllen!“

Jetzt schüttelt sich der Frager vor Verdruß und der Fremde vor Lachen. Die Musikanten beginnen über die Geigen zu streichen und wer da mit einem Mal dem Balletmeister und seiner Frau zur „Französis“ vis-à-vis gegenübersteht, das ist die Zengel am Arm des Fremden.

Der Wastel aber klappt den Deckel seines Maßkruges immer wilder auf und zu. Er ist ordentlich froh, der Wastel, als die Musik endlich aufhört. Als aber der Herr Schützen-, weiland Balletmeister nun erklärt, daß die Preisvertheilung vorgenommen werden solle, da geräth der Wastel aus dem Strom in den Strudel.

„Jetzt kommt 's Aergst!“ schreit es in dem Burschen auf.

Und wirklich, das Aergste kommt. Die vier Preisgewinner sind auf die Aufforderung des Herrn Eberle vorgetreten.

„Seppel Rißbühler,“ ruft der Herr Schützenmeister mit seiner wichtigsten Amtsmiene. Der Seppel Rißbühler, der lange Goliath aus der Bibel, wie ihn die Zengel getauft, tritt in die Erscheinung. Er gleicht mit der hochaufgeschossenen schmalen Gestalt und dem verlebten Gesicht einer Pappel, die die Stürme mancher Jahre durchhauft.

„Der Seppel Rißbühler, der erste Preischütz,“ beginnt der Herr Schützenmeister, „hat laut Beschluß des Komitees (das Komitee existirt zwar nur in der alleinigen Gestalt des Herrn Eberle) etwas sehr Praktisches und etwas sehr Besonderes gewonnen. Das Praktische ist Zeug zu einer neuen Hose, das Besondere aber ist ein Ruf von der besondern Dirn' im Dorf, der Zengel Reiterer, den besagte Jungfrau dem Seppel Rißbühler hierorts sofort zu verabreichen hat.“

Diese Stille. Der Wastel ballt die Fäuste. Gelächter schallt von da und dort. Draßische Bemerkungen werden laut. Die Zengel aber, um die sich der ganze Spas dreht, die steht da wie mit Gluth übergoßen. Nein, auf eine solche Raube von Seiten des Herrn Schützen-, weiland Balletmeisters war die Dirne allerdings nicht gefaßt gewesen. Sie, die Stolze, die Trostige, die bis jetzt Jedem, sei's auch nur die geringfügigste Günst, verweigert, sie soll jetzt dem ersten Besten auf Befehl geben, was eine recht'schaffene Dirne nur aus Liebe giebt und geben darf?

Rimmermehr! Die Zengel hat sich aus ihrer Verwirrung aufgerafft. Und sie ist merkwürdiger Weise gar nicht mehr verwirrt. Im Gegentheil, da aus den braunen Augen sprüht es und blüht es und: „Zhr fangt mich nicht! . . .“ scheinen diese braunen Augensterne zu sagen.

Indessen, der Schelmin beliebt es, den Herrn Schützenmeister, wie es scheint, noch ein Weilchen zum Narren zu halten, denn sie sagt jetzt mit einem sehr demüthigen und wehmüthigen Knirz:

„I bin vollständig einverstanden, dem Seppel Rißbühler den Preis auszugeben . . . das heißt's wenn's — — hier macht die Zengel eine neckische Kunstpause, um dann rasch mit einem zweiten Knirz hinzuzusetzen, „mei Bräutigam erlaubt!“

Diese Stille. Das Komitee steht zur Salzsäure erstarrt. Der Herr Schützenmeister läßt einen fragenden Blick über das anwesende männliche Publikum hingeleiten. Hatte die Zengel unter diesem Publikum wirklich einen Schatz?

Fast scheint es so; — denn jetzt wendet sich das Mädchen mit einem einzigen Ruck . . . sieht mit einem schelmisch-trennbezigigen Lächeln zum Wastel Bergmann hinüber und sagt: „Wie is, Wastel? Giebst Du 's zu, daß Dei Braut dem Seppel Rißbühler an Ruf außi zahlt?“

Der Wastel ist bei dieser merkwürdigen Anrede

jäh zusammengefahren. Er hat sich hoch aufgerichtet. Zogend und hoffend starrten seine Augen zur Zengel hinüber. Will die satirisch' Dirn' ihn am End' wieder foppen? Doch nein, aus den Augen des Mädchens blüht jetzt ein so herzinniger Strahl. Und wie der Strahl den Wastel trifft, da hält's ihn nicht länger am Fleck und mit dem jauchzenden Ausruf: „Ch'r a

Kugel durch's Herz, eh' i an Andern a Bussel gdn' von Dir!“ ist er vorgestürzt und im nächsten Augenblick schon hält er die Zengel in den Armen, um sie durch die verblühte Menge als seine Braut, sein Eigentum hinaus ins Freie zu tragen!  
„Naa so ebbs!“ sagt die Bieselmüllerin, indem sie einer Ohnmacht nah neben der Zellbäuerin auf eine

Dank in der Wirtsstube sinkt und die Hände zusammenschlägt.  
„Naa so ebbs!“ flöttern die Burschen.  
„Nein so etwas!“ sagt endlich der Herr Schützen, weiland Balletmeister, als er sich eine Stunde später nach seiner Wohnung begibt, um sein Fiasko im Schlummer der Nacht zu begraben.

### Herzlicher Dank.

Nachdem es uns mit Gottes und guter Menschen Hilfe gelungen ist, wieder in unser neues Heim einzuziehen, können wir nicht unterlassen, für die vielen Beweise der Liebe, welche uns vom Tage unseres Brandunglücks an zu Theil geworden sind, hiermit unseren öffentlichen Dank auszusprechen. Dieser Dank gilt nicht nur unseren Freunden, welche unter Vieh in ihr Futter nahmen, sondern auch Herrn Gutsbesitzer August Lohe und dessen Ehefrau, welche uns und einen Theil unseres Viehes in ihre Behausung liebevoll aufnahmen und uns auf das Mannigfachste unterstützten. Dank aber auch den übrigen Ortsbewohnern, sowie den lieben Nachbargemeinden, welche uns durch Geld, Futter und Getreide, Fuhrn und Handdienste reichlich unterstützten. Gott im Himmel sei Ihnen Allen ein reicher Vergelter und bewahre Sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen.

Hermisdorf, am 1. Oktober 1891.  
**Julius Weirich** nebst Frau und Kindern.

Um ein Dienstmädchen zu ersparen, muß man es verstehen — sich gewisse Frauen dienstbar zu machen. — In gewissen Fällen kann man auch, aus reiner menschenfreundlicher Theilnahme ca. 5 Mark pränumerando erheben. — Scrupulös darf man jedoch nicht sein. — NB. Egoismus nennt man das nicht?

### Achtung!

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich vom 1. Oktober an meine Hauptgeschäfte nach **Dresden, Grunaer Straße Nr. 11**, verlegt habe und nur Sonntags und Montags in meinem Hause in Dippoldiswalde arbeiten werde. Ich hoffe, daß meine Kunden mir auch in Zukunft dasselbe Vertrauen entgegenbringen werden, wie zeitl. Die elektrische Heilanstalt mit Massage und naturgemäße Heilweise ohne Medizin hilft bei allen Blut- und Nervenleiden am Schnellsten. Behandlung nur Sonntags und Montags. — An diesen Tagen werden auch die photographischen Aufnahmen mit versorgt werden. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

**Ernst Kögel**,  
Naturheilkundiger und Photograph,  
Dippoldiswalde, Dresdner Straße 147,  
im „billigen Laden“.  
Jede Auskunft ertheilen meine Kinder daselbst.

In sehr schöner Auswahl empfiehlt

### Kleiderstoffe

zu billigsten Preisen  
**W. Sasse, gr. Wassergasse.**

### Für Fuhrwerksbesitzer.

Große Auswahl in Kartätschen, Striegeln, Pferdewedeln, Röhrenkämmen, Röhren- und Fesselbürsten, sowie Staubwedeln, Wagenbürsten, Wagenschwämmen und Pugsledern empfiehlt **C. Nitzsche**, Riemer.

Frisch gebrannten Hermisdorfer Kalk empfiehlt stets **S. Dießsch**, große Wassergasse.

**Spinal und Sellerie** empfiehlt **S. Fleck**, Handlungsgärtner.

## Stadt-Mühle Dippoldiswalde

**Ernst Renger.**

### Mahl- und Oelmühle. Maschinen-Brodbäckerei.

Halte meine als vorzüglich anerkannten, zum Theil preisgekrönten Fabrikate zu gefälliger Abnahme bestens empfohlen.

### Für Ritterguts- und Gutsbesitzer

empfehlen die **Dresdner Dünger-Export-Gesellschaft** ihre

### Cloake.

Bei Entnahme einer Lowry von 45 Fäß à Fäß 50 Pfg. ab Dresden. Entleerung der Fässer 5 Tage Zeit. Adressen sind an Herrn Inspektor **Lose**, Dresden, Tagberg Nr. 7, zu richten.

Erste Etage. Koin Laden.

### Jede Konkurrenz wird geschlagen, wenn man einen Blick in mein riesig sortirtes Winter-Lager

wirft, welches mich in den Stand setzt, gerade dieses Jahr durch große, vorseitige Abschlüsse Preise wie folgt zu stellen: — Als Beweis:

- 3000 Winter-Paletots schon von 10 M. an,
- 2000 Herren-Anzüge in gediegener reeller Winter-Waare und Kammgarn, von 12 M. an,
- 3500 Knaben- u. Jünglings-Paletots, -Anzüge und Mäntelchen von 3 M. an,
- 5000 Hosen in 100 verschiedenen Mustern von 4 M. an,
- Einzelne Winter-Jackets, Hosen, Westen riesig billig, Gelegenheitskauf in Herren-Hüten schon von 1 M. an,

bis zu den Eleganteren.

Nur bei **Max Grün Nachf., Dresden-A.,** Galeriestraße 4, I, am Altmarkt.

Wer diese Annonce mitbringt, erhält noch 5% **Kassen-Rabatt.**

Erste Etage. Koin Laden.

## Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 M. in der Apotheke zu Dippoldiswalde



Eine gute Melkziege

verkauft **S. Gumbold**, Obercarsdorf.

Eine junge Zug- und Zuchtkuh, ganz nahe zum Kalben, steht zum Verkauf in **Niederfrauendorf Nr. 3.**

### Doppelbreites einfarbiges Damentuch

(sogen. Judentuch) in allen Modifarben, zu Kleidern, Röcken u. Jacken passend, Meter von 90 Pfg. an.

**Hermann Näser** Markt und Herrengasse.

Wein- und Aepfelwein-Gefäße, sowie verschiedene Sorten Obst hat zu verkaufen **S. Boden** in Ulberndorf.

Ein grosser Hund, wachsam, Schweizer Rasse, passend für ein großes Gut oder einen Fabrikhof, ist zu verkaufen im Hotel zur „Telekopy“, Ripsdorf.

2 Paar Lachtauben mit g. Bauer sind zusammen zu verkaufen bei **Ernst Kögel**, Dippoldiswalde.

Ein gutgehender Kartoffelgräber neuester Konstruktion ist, weil überzählig, zu verkaufen auf **Rittergut Kleincarsdorf.**

## Hafer

kauft zu höchsten Preisen **Oswald Lotze**, Bahnhof.

Ein tüchtiger Hausdiener wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Lauenstein. Hotel Stadt Leipzig.**

Ein junges, ordnungsliebendes Dienstmädchen wird sofort gesucht von **D. Sommerschub**, Glasbütte.

**Arbeiterinnen** sucht sofort für dauernde Beschäftigung **Wilhelm Nitzsche**, Pappfabrik Obercarsdorf.

## Stein- und Braunkohlen-Niederlage

von

**Oswald Lohe**, am Bahnhof,

empfehlen alle gangbaren Sorten **Stein- und Braunkohlen**, als auch **Briquetts** ab Niederlage, sowie in ganzen Wagenladungen.